

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1924)**

Heft 46

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt jährlich Fr 7.70, halbjährlich Fr. 4.—, Postabonnemente 20 Cts. Zuschlag. — Für das Ausland, kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung:

Dr. V. von Ernst, Prof. Theol., Luzern, Felsbergstr. 20

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

† Dompropst Karl Arnold Walther. — Skizzen für Adventspredigten. — Christliche Kunst? — Aus den Heidenmissionen. — Kirchen-Chronik. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Erklärung.

† Dompropst Karl Arnold Walther.

In der Morgenfrühe des 6. November starb in Solothurn der hochwürdige Herr Karl Arnold Walther, Propst des Domkapitels des Bistums Basel. Der Tod fand den 78jährigen Priesterreis wohl vorbereitet für den Heimgang ins himmlische Gottesreich und hat einem Leben ein Ende gesetzt, das selten reich gesegnet war mit unermüdlicher Arbeit für das Reich Gottes auf Erden, gepaart mit einem nicht gewöhnlichen Mass körperlicher Leiden.

Die Wiege Arnold Walthers stand in Balsthal, wo er am 28. Dezember 1846 das Licht der Welt erblickte. In Solothurn, wo sich später sein Vater, gebürtig von Mümliswil, niederliess, durchlief der talentierte Knabe Primarschule und Gymnasium, um sich nach Abschluss dieser Schulen dem Studium der Theologie zuzuwenden. Als Theologiestudent und zugleich als eifriger Musikschüler hält er sich 1868—69 in München auf, um darauf im Priesterseminar in Solothurn seine Studien abzuschliessen. Dort empfing Walther aus der Hand des Bischofs Eugenius Lachat am 18. April 1870 die heilige Priesterweihe und betrat dann mit Feuereifer und jugendlichem Idealismus die Bahn seines vielseitigen und lange währenden Priesterwirkens. Erst Stiftskaplan, berief ihn das Vertrauen seiner Vorgesetzten bald zu jener Doppelstellung, die nicht nur der ausserordentlichen Befähigung Walthers entsprach, sondern ihm auch ein Arbeitsfeld zuwies, auf dem er bis an sein Lebensende ausharrte: er wurde Domkatechet und damit Lehrer der Jugend, zugleich wurde ihm die Stelle des Organisten und Chordirektors an der Kathedrale St. Urs und Viktor übertragen, welches Amt er bis 1885 versah, und damit eröffnete sich ihm das vielgestaltige Gebiet der Kirchenmusik. Sein verdienstvolles Wirken fand hohe Anerkennung durch die Ernennung Walthers zum residierenden Domherrn des Standes Solothurn (1894), und als Dompropst Eggenschwiler sein müdes Haupt zur Ruhe legte, wurde Walther 1908 sein Amtsnachfolger. Sechzehn Jahre lang hat er dieses hohe Amt würdevoll getragen

und mit Klugheit und Energie verwaltet, bis die Leiden des hohen Alters seine körperliche Kraft brachen und der Herr über Leben und Tod seinen treuen Diener heimrief zur ewigen Freude und hundertfältigem Lohn. —

Zwei ebenso interessante wie vielgestaltige Aufgaben haben vornehmlich die volle Arbeitskraft und das hervorragende Wissen und Können des Heimgegangenen herausgefordert: der Unterricht der Jugend und die kirchliche Tonkunst. Beide Gebiete haben ihm ihr Siegel unauslöschlich aufgedrückt, charakterisieren sein Priesterleben: Walther war Katechet und Kirchenmusiker.

In der gehaltvollen Leichenrede in der Kathedrale zu Solothurn zeichnete der HH. Domherr Schwendimann den Katecheten Walther mit folgenden Worten: „Seine eigentliche priesterliche Tätigkeit verlegte Dompropst Walther auf die Katechese, den Religionsunterricht. Wer wie der Sprechende das Glück hatte, bei dem einst jugendlich begeisterten und begeisternden Kaplan Walther sich auf die erste hl. Kommunion vorzubereiten, der wird dessen ebenso tiefen als warmen Unterricht zeit lebens nicht mehr vergessen.“ Welch vorzüglicher Katechet Walther war, zeigen seine gediegenen Schriften, die er zur religiösen Weiterbildung der Jugend verfasst hat. So schrieb er über das allerheiligste Altarssakrament „Das Brot der Engel“; die Abhandlung „Das Kirchenjahr“ bezeichnete Bischof Leonhard Haas als „die gereifte Frucht seiner langjährigen katechetischen Tätigkeit“. Seiner Hand verdanken wir eine glückliche Umarbeitung der Biblischen Geschichte von Businger. Bleibende Verdienste hat Walther an der Herausgabe des Diözesankatechismus. Seine souveräne Beherrschung des Stoffes machte ihn zum berufenen Mitarbeiter schon bei der ersten Ausgabe, der heute benutzte Katechismus aber ist das hervorragende Werk des hochwürdigsten Bischofs Jakobus und Walthers; in wochenlanger, unverdrossener Zusammenarbeit haben sie dieses gediegene Lehrmittel geschaffen. So wirkt Walther in seinen Werken weiter für die Erziehung der Jugend, und ist er auch ein grosser Schweizer geworden: defunctus adhuc loquitur!

Es ist wohl überflüssig zu sagen, dass Walther, schöpfend aus seinem gediegenen theologischen Wissen, ein anerkannter Prediger war. Sprachliches Feingefühl und ein reicher, gewählter Wortschatz waren seinen Predigten und Reden eigen. „Zwar hat Dompropst Walther in den letzten Jahren selten mehr die Kanzel bestiegen, weil mit zunehmendem Alter ihm das Predigen

beschwerlich wurde; aber wenn er es tat, dann war man es gewohnt, aus seinem Munde Worte der Weisheit und der Kraft zu vernehmen.“ (Worte aus der Leichenrede von HH. Domherr Schwendimann.)

Der Priester Musiker. Als Walther aus dem Priesterseminar trat, wartete noch ein anderes ausgedehntes Ackerfeld auf seine tatkräftige Hand: die Kirchenmusik in ihrem damals trostlosen Zustande. Der junge, musikalisch tüchtig vorgebildete, in der Kunstgeschichte versierte Priester war von der Vorsehung zum Reformator der kirchlichen Tonkunst in der Diözese Basel bestimmt. Wenn heute sich das Antlitz der Musica sacra im Bistum Basel erneuert hat, wenn heute im allgemeinen die Kirchenmusik in der Diözese Basel künstlerisch gediegen und liturgisch korrekt genannt werden kann, so ist das in erster Linie Walther zu danken, der, unterstützt von gleichgesinnten, tüchtigen Mitarbeitern mit Energie, Klugheit und bewundernswertem Opfersinn gekämpft und gerungen hat für eine gotteswürdige Musik. Wenn Rabanus Maurus gesagt hat: „Clericus qui non cantat, non est clericus completus“, so hat gerade Walther sich der Kirchenmusik gewidmet, gedrängt von seinem Priesterherzen. Walther erkannte die Sorge für die kirchliche Musik als eine priesterliche Pflicht und diese hohe Auffassung gab ihm die Kraft zu der gewaltigen Arbeit, die er auf diesem Gebiete geleistet hat. Walther war kein hervorragender Komponist, und das früh einsetzende Leiden nötigte ihn bald, den mit Schwung geführten Taktstock niederzulegen und auf das meisterhafte Spiel der grossen Orgel zu St. Urs, die nach seinen Plänen gebaut wurde, zu verzichten. Aber er war der ausgesprochene Beherrscher der kirchlichen Musikwissenschaft; das und seine gründliche Kenntnis der profanen Tonwerke der grossen Meister und sein geläutertes Urteil machten ihn zum eigentlichen Führer in der Reform der liturgischen Musik. Wie trefflich, umfassend und tief Walther das kirchenmusikalische Problem erfaßt hat lange vor Erscheinen des Motu proprio über Kirchenmusik (1903), hat stets unsere Bewunderung herausgefordert.

Es würde zu weit führen, wollten wir eingehend die kirchenmusikalische Tätigkeit des Verstorbenen darlegen. Wir berühren nur skizzenhaft die Haupttaten, sie sprechen laut genug.

Als Dr. Witt der im Argen liegenden Kirchenmusik den Krieg ansagte, fand er an Walther einen temperamentvollen Mitkämpfer. Er gründete den Kirchenchor zu St. Urs und führte ihn von 1870 bis 1875 wacker voran. Die Gründung des Cäcilienvereins durch Witt veranlasst Walther, eine solche Gründung für die Diözese Basel anzustreben. Nach langen Vorarbeiten erfolgt am 2. März 1886 die Gründung des Diözesan-Cäcilienvereins des Bistums Basel. Auf Wunsch Bischofs Friedrich Fiala wird Walther das Präsidium des provisorischen Komitees übertragen und an der ersten Generalversammlung in Baden zum Diözesanpräses gewählt (1887). Von da an ist der Name Walther unzertrennlich mit dem Diözesan-Cäcilienverein verknüpft, für ihn setzte er seine ganze Kraft ein. Was er an Kursen, in Wort und Schrift, in ungezählten Versammlungen gewirkt, lässt sich nur schwach andeuten, ist nur im Buche des Lebens vermerkt. Als

Walther 1920 als Diözesanpräses zurücktrat, genötigt durch seine Leiden, da durfte er sich sagen: meine Pflicht habe ich getan. Es konnte ja nicht ausbleiben, dass Meinungsdivergenzen unter den Vereinsmitgliedern oft zu temperamentvollen Auftritten führten. Aber niemand wird bestreiten, dass Diözesanpräses Walther stets nur das Gute wollte und dass er keine wichtige Verfügung traf ohne das volle Einverständnis oder ohne den massgebenden Willen des jeweiligen Bischofes. Hierin ist Walther oft verkannt worden. Öffentlich beklagte er sich nie; aber in stillen Stunden konnte man vernehmen, wie viel Undank und Schmödigkeit der Lohn für seine Tätigkeit war.

Die Generalversammlung des Allgem. Cäcilienvereins 1901 in Regensburg wählte Walther zum Mitglied des Referentenkollegiums. 1904 bis 1909 führte er die Redaktion des „Chorwächter“ mit Umsicht und grossem Geschick, und da der Verstorbene eine Autorität in Orgel- und Glockenfragen war, wurde er als Experte oft und oft berufen, Glocken- und Orgelprüfungen nahm er stets mit grösster Sorgfalt, peinlicher Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit vor. — Diese kurzen Hinweise mögen andeuten, wie verdienstvoll Walthers Tätigkeit als Diözesanpräses war. Als Anerkennung für sein segensreiches Wirken ernannte ihn die Generalversammlung des Diözesan-Cäcilienvereins in Luzern (1920) zum Ehren-Diözesanpräses.

Der Name Walther ist mit zwei bedeutenden kirchenmusikalischen Werken aufs engste verbunden, die für den hervorragenden Führer zeugen: Die Verordnung über Kirchenmusik für die Diözese Basel und das Gesang- und Gebetbuch für die Diözese Basel. Welch treffliche Arbeit die 1891 erstmals erschienene Kirchenmusikagenda darstellt, beweist die Tatsache, dass, als das päpstliche Motu proprio über Kirchenmusik 1903 erschien, an unserer Agenda nichts Grundsätzliches zu ändern war. Die Agenda ist hauptsächlich Walthers Werk; er schrieb dazu eine vorzüglich orientierende Begleitschrift. Ebenso ist das gediegene Diözesangesangbuch unter seiner tatkräftigen Mitwirkung entstanden. Mit peinlicher Genauigkeit forschte er in den Quellen nach den Melodien, wählte und redigierte mit feinem liturgischen Verständnis die Texte. Und fürwahr: das Werk lobt den Meister!

Mit Dompropst Arnold Walther ist ein Mann von tadellosem priesterlichen Rufe ins Grab gestiegen. Er war ein lieber Mensch; anspruchslos lebte er in seiner gar bescheidenen Wohnung und war von herzlicher Gastfreundschaft jedem Freunde. Dann liess sich mit ihm traulich plaudern, und stets flammte das Feuer auf, wenn das Gespräch die Kirchenmusik berührte. Gerne hörte er ein selbständiges Urteil über Kompositionen oder Aufführungen, um dann, stets mit einer gewissen Feierlichkeit, seine eigene Meinung in gewählten Worten, gleichsam druckreif, auszusprechen. Seine Beurteilung war meist geistreich, scharfsinnig und von hoher Warte aus gefasst, hatte autoritativen Charakter. Noch beim letzten Besuche des Schreibenden, als die Körperkraft schon am Erlöschen war, regte sich freudig sein Geist und über alles kirchenmusikalische Geschehen wollte der Ehren-Diözesanpräses orientiert sein. — Eine besondere edle Freundschaft verband Dompropst Walther mit dem bedeutendsten schwei-

zerischen Symphoniker, mit Dr. Hans Huber. Sie gründete sich in der Jugendzeit, da Huber im Chorauleninstitut des Stiftes St. Urs in Solothurn Aufnahme fand und bei der Familie Walther wohnte. Freund Arnold unterrichtete den jungen Huber im Orgelspiel. Ihre Lebenswege trennten sich, die Freundschaft blieb. Und so besuchte denn in späteren Jahren, gewöhnlich um die Weihnachtszeit herum, der vielgefeierte Meister der profanen Musik den geistreichen Musiker im Priesterrock. Da prallten oft die Geister aufeinander im Disput über das Problem der liturgischen Musik und es war für Walther eine edle Freude zu sehen, wie Huber sich bemühte, Ziel und Zweck der gottesdienstlichen Musik zu erfassen. Walther stellte auch den Text zusammen für das letzte grosse Werk Hubers „Mors et vita“, das für grossen Chor und Orchester geschrieben ist und an dem Huber bis zu seinem Tod gearbeitet hat. Eine besondere Genugtuung war es für den Dompropst, als sein Freund den Weg zum Jugendglauben wieder fand, und als Dank für diese Gnade seine hochstehenden Messen schuf. Die erste widmete er seinem treuen Freunde. Sie ist ein ehrendes Denkmal der Freundschaft des ruhmgekrönten Führers der schweizerischen Tonkünstler zum ebenso verdienstvollen Priester Musiker. Sie trägt die Aufschrift: Missa in hon. St. Ursi Patroni Ecclesiae Cathedralis Solodorensis composuit Hans Huber et dedicavit reverendissimo Arnoldo Walther Praeposito supradictae Ecclesiae ad sacra sui sacerdotii semisaecularia. Op. 137.

Nun ist die hochragende Gestalt aus dem Bilde der Wengistadt verschwunden. Am 8. November haben sie Dompropst Arnold Walther in feierlicher Prozession zu Grabe getragen. Im Schatten der Kirche von St. Niklaus, wo auch seine Eltern ruhten, wartet seine sterbliche Hülle auf den Auferstehungsmorgen. Seine Seele aber wird nun jubilieren in den Melodien des Himmels, sich freuen beim göttlichen Jugendfreund und den Lohn empfangen vom ewigen Tonschöpfer. Seine Werke aber leben fort und zeugen für den edlen Priester und bedeutendsten schweizerischen Reformator der Kirchenmusik. R. I. P.

Luzern.

Friedr. Frey, Diözesanpräses.



Skizzen für Adventspredigten. Die ersten Worte des jeweiligen Introitus.

I. Adventssonntag. Ad te, Domine.

1. Was sind diese Worte?

a. Das Morgengebet des neuen Kirchenjahres, sein Programm, seine grosse, gute Meinung. Was anderes will das Kirchenjahr mit seinen Predigten, Gottesdiensten, Sakramentenspendungen, als: Ad te, Domine?

b. Das erste Adventsgebet nach dem in der Krippe liegenden Jesuskind. Weihnachten naht, schon jetzt stellen wir unsern Kurs auf die Krippe ein, grüssen gleichsam aus der Ferne schon das göttliche Kind und weihen ihm unser Adventsbeten, Adventsopfer: Ad te, Domine!

c. Der vertrauensvolle Ruf jedes bedrängten Herzens. Wie viel Seelennacht und körperliches

Elend, wie viel Herzenskummer und bittere Not ist in diesem Tränentale! Horch auf die Kirche heute: Ad te, Domine! Am Anfang des Advents neues Gottvertrauen, neuen Mut!

2. Was lehren diese Worte? Verlier Gott nie aus den Augen!

a. Auch wenn du in Sünden wärest! Ueber dem Menschengeschlecht strahlt die göttliche Vorsehung. Blicke zurück in den grossen Weltadvent. Adam hat gesündigt — nicht bloss als Privatmann, sondern als Stammvater der Menschheit, und riss deshalb die Menschheit in Sünde, Elend und Tod. Der Sündenfall im Paradies ist die entsetzlichste Katastrophe gewesen. Aber darüber schwebt die göttliche Vorsehung. Es beginnt der Weltadvent, der erste Adventsprediger ist Gott Vater. Aus seinen den Erlöser verheissenden Worten glänzen Adventslichter. Diese entzündeten in den Menschenherzen — Weihnachtskerzen gleich — Adventshoffen und Sehnsucht nach dem Erlöser: Ad te, Domine! Du bist ein Glied der Menschheit. Auch über dir wacht die göttliche Vorsehung. Vertraue! Verlier' Gott nicht aus den Augen! „Sollten deine Sünden rot sein wie Scharlach...“ Gerade für dich und über dich betet heute die Kirche: Ad te, Domine!

b. Auch wenn du im Unglück wärest. Erinnerung dich an eine der grössten Katastrophen des Weltadventes: an die Sündflut. Das Unglück war so furchtbar über die grossen Sünder gekommen, dass Gott selber nachher schwor, er werde das nie mehr zulassen. Aber auch dort fehlt die göttliche Vorsehung nicht: die Sündflut führte Viele zu Gott: ad te, Domine. Vergleiche den 1. Petrusbrief, nach welchem Christus in der Vorhölle, also bei den Geretteten, Seelen traf, die zur Zeit der Flut ungläubig waren. Bei diesen erwachte erst in der Heimsuchung durch die Flut das Sehnen nach Gott, erst jetzt lernten sie rufen: Ad te, Domine! — Gott hat auch die Unglücksfälle in seine Vorsehung aufgenommen. Gott weiss sie und lässt sie zu, und nur insoweit Gott sie zulässt, treffen sie dich. Darum erst recht im Unglück: Verlier' Gott nicht aus den Augen! Ad te, Domine!

II. Adventssonntag: Populus Sion.

Der Adventsgedanke wird deutlicher: „Volk auf Sion! Der Herr wird kommen!“

1. Welches ist der Sinn dieses Wortes?

a. Genommen aus dem grössten Adventsprediger: Isaias. „Volk auf Sion!“ Auf diesem Berg lag die Davidsstadt, der Königspalast und der Palast des Hohenpriesters. Also: Volk, das zu Sion, Jerusalem gehört, Volk der Juden. Wache auf, der Messias wird kommen.

b. Jetzt ist das neutestamentliche Sion, die katholische Kirche gemeint. Volk der kathol. Kirche: bereite dich vor, siehe, der Herr wird kommen. Dieser Ruf soll hinabtönen auch in dein Herz: öffne es dem Jesuskind.

Der Berg Sion hat aber noch besondere Beziehungen zum kathol. Volk. Zarte Bande verknüpfen den Katholiken mit Sion. Wenn heute das katholische Volk „Volk auf Sion“ genannt wird, ist das kein leerer Schall. Wenn man nach langer Eisenbahnfahrt von Jaffa her sich Jerusalem nähert, späht man aus, ob man noch

nichts von Jerusalem sehe. Das erste, was du siehst, ist Sion, darauf die majestätische Kirche Mariä Heimgang; hart daneben ist der Abendmahlssaal. Das sind die zwei Bande, die uns mit Sion verbinden, die dem Katholiken teuer sind: Eucharistie und Maria! Zwei Wahrzeichen des katholischen Volkes! Wie schön also passt auf das katholische Volk der Name: Volk auf Sion!

2. An was mahnt uns dieses Wort?

Von Sion ist das Gesetz ausgegangen.

a. Das Gesetz der Kommunion. Auf Sion setzte der Herr die Kommunion und deren Gebot ein: Nehmet hin und esset alle davon — trinket alle daraus — tut das zu meinem Andenken. Volk auf Sion, beuge dich unter das Kommuniongesetz, der Herr wird kommen an der Kommunionbank. Adventskommunion am Feste der Unbefleckten Empfängnis!

b. Das Gesetz der Beicht. Auf Sion — im Abendmahlssaal — hat Jesus das Gesetz der Beicht verkündet: „Welchen ihr die Sünden nachlasset . . .“ Adventsbeicht auf Immaculata!

c. Das Gesetz des Heiligen Geistes. Auf Sion war die Herabkunft des Hl. Geistes am ersten Pfingstfest. Dort ging ein neues Gesetz von Sion aus, das Gesetz der Gnade. Die helfende Gnade ruft dich zum Empfang der Advents-Sakramente, die heiligmachende Gnade wird dir gestärkt und verneht in der Kommunion. Lass den Hl. Geist nicht vergebens anknöpfen!

d. Das Gesetz der Mutter Gottes-Verehrung. Auf Sion steht ihr schönes Heiligtum Mariä Heimgang, auf Sion war sie mitten unter den Aposteln am Pfingstfest. Beuge dich unter das Gesetz der Marienliebe, Marientreue! „Wer sie findet, findet das Leben!“ Folge der Mutter, wenn sie an ihrem kommenden Hochfeste der Immaculata dich zu ihrem Kinde ruft in den hl. Adventssakramenten: „Volk auf Sion, siehe, der Herr will kommen!“ Nimm Ihn auf!

Luzern.

Beat Keller, Subregens.

Christliche Kunst?

Vor mir liegt ein Heiligenbildehen. Es soll darstellen den hl. Johannes von Nepomuk. Der Künstler ist K. Schleibner. Das Bild ist gezeichnet mit: Gesellschaft für christliche Kunst. Die Heiligenfigur trägt ein langes, hellgrünes Gewand, das nicht bloss die Füße deckt, sondern auf dem Boden sich weitet. Ueber diesem Gewand eine gotische Kasula, gelblich, mit reicher Stickerei. Der Halsausschnitt der Kasula zeigt ein Stück schwarzes Untergewand (Soutane?), ein Zöpfchen blaues Hemd und darüber einen weissen Ueberlegkragen.

Ich habe mich gefragt: Wenn der Künstler an dieser Heiligengestalt eine Messkleidung darstellen wollte, was zu vermuten ist, hat er sich wohl bemüht, eine wirkliche Messkleidung sich anzusehen? — Das grüne Gewand sollte wohl eine Albe vorstellen. Diese sollte aber, wie der Name sagt, weiss sein. Unter der Kasula, gegen die nichts zu sagen ist, sieht man über den Füßen noch einen gelben, ornamentierten Fleck, dessen Zweck man sich nicht erklären kann. Das Humerale des Priesters deckt Soutane und Kragen völlig zu, was der Künstler nicht beachtet zu haben scheint. Mit der rechten, ausgestreckten Hand trägt der Heilige ein Buch, wohl das Messbuch, in wagrechter Lage, und darüber, auf dem Buch stehend, einen Messkelch. Die

Sache ist hübsch gezeichnet, eine solche Haltung von Buch und Kelch aber ist praktisch unwahr, kommt nicht vor.

Man sagt mir: Die Kunst ist frei! Meinetwegen! Aber ist auch die religiöse, die christliche Kunst so gauz frei, dass sie nach Belieben und ohne Rücksicht auf Liturgie und Wirklichkeit darstellen darf? C. St.

Aus den Heidenmissionen.

Werk der Glaubensverbreitung. Die «Acta Pontificii Operis a Propagatione Fidei», Nr. 3, vom 18. Oktober 1924, bringen den Jahresbericht des Werkes der Glaubensverbreitung für 1923. Die Einnahmen des Werkes sind von 24,102,369.70 Lire im Vorjahre, auf 31,723,334.32 Lire im Jahre 1923 gestiegen, und es sei berechnete Hoffnung vorhanden, dass diese erfreuliche Zunahme auch in Zukunft anhalten werde. Die Schweiz figuriert unter den Ländern mit der schönen Jahresgabe von 498,431.31 Lire. An der Spitze stehen die Vereinigten Staaten von Amerika mit 13,842,806.34 Lire. Grossartig ist auch das Missionsopfer von Holland, mit über zwei Millionen Lire. Frankreich leistet, absolut und insbesondere in Anbetracht seiner schlechten Valuta, noch immer Grosses: über 6 1/2 Millionen Lire; das arme Irland: 846,557 Lire; Belgien: 880,000 Lire; Baiern die erstaunliche Summe von 252,850 Lire und ausserdem ca. 160,000 Lire in ausserordentlichen Gaben und Gegenständen etc.

Im Verzeichnis der unterstützten Missionen befinden sich auch die der Schweizerkapuziner in Dar-es-Salaam und Port-Victoria (Seychellen) und unter den der Konsistorialkongregation unterstellten Missionsgebieten „Basel“ und „Lausanne-Genf“.

Neue Erzeugnisse der katholischen Presse in afrikanischen Sprachen.

Auch in Afrika macht sich der Einfluss der Presse immer mehr fühlbar. Die katholischen Missionäre bedienen sich ihrer erfolgreich beim Bekehrungswerke der schwarzen Völker. Die St. Petrus Claver-Sodalität, deren Aufgabe es ist, alle in Afrika wirkenden katholischen Missions-Gesellschaften zu unterstützen, wendet auch diesen Bemühungen der Missionäre ihre besondere Aufmerksamkeit zu. „Das Werk der afrikanischen Presse“, das, von Spenden und Beiträgen unterstützt, gratis die Drucklegung der von den Missionären verfassten Bücher in den Neger-sprachen übernimmt, bildet einen eigenen Zweig ihrer umfassenden Tätigkeit. Zahlreich sind daher auch die Bitten dieser Art, die bei der General-Leiterin der Sodalität einlaufen. So schreibt beispielsweise P. Pougnet S. J. aus Amparibe (Madagaskar): „Um bei unsern lieben Christen die Verehrung des hl. Petrus Claver zu fördern und um die geringe Zahl ihrer Erbauungsbücher zu vermehren, habe ich das von P. Friedrich Bouvier S. J. verfasste Leben des Heiligen in die Sprache der Malgaschen übersetzen lassen. Da ich das Wohlwollen kenne, das Ihre Sodalität stets durch die Vermittlung der betrauten Gräfin Ledochowska unserer Mission bewiesen hat, wage ich es, Sie zu bitten, mir beim Druck dieses Werkes behilflich zu sein und es entweder in Rom drucken zu lassen, wie Sie es bereits mit dem Evangelienbuch taten, oder mir ein Al-

mosen zu übersenden, das mich instand setzt, diese Arbeit hierzulande ausführen zu lassen.“ — P. Bransma, Missionär in Belgisch-Kongo, reicht folgendes Bittgesuch ein: „Ich möchte Ihnen gerne das Manuskript einer kleinen Broschüre zur Drucklegung schicken, das der Pater Direktor unserer Katechistenschule zusammengestellt hat. Es ist eine Art „Vade mecum“, das jeder Katechist einmal im Monat lesen soll, um das Gelernte in seinem Gedächtnis wieder aufzufrischen. Die Zeiten sind schwer und alle Preise sind gestiegen. Infolgedessen hat unsere Mission eine ernste Krisis durchzumachen. Aber die göttliche Vorsehung wird uns sicher helfen.“ — Auch ein Dankschreiben sei hier angeführt, das die Zweckmässigkeit des Werkes der afrikanischen Presse so recht beleuchtet. Bischof Cenez, der Apostolische Vikar des Basutolandes, drückt sich folgendermassen aus: „Das Gebetbuch, das Sie für unser Vikariat gedruckt haben, ist prächtig gelungen: Format, Druck, Korrektheit, alles ist so, dass man es sich nicht besser wünschen kann. Ich weiss nicht, wie ich Ihnen meine Dankbarkeit ausdrücken soll für alle Mühe, die Sie sich gegeben haben und für die beträchtlichen Ausgaben, die Sie gemacht haben, um uns dieses Werk verschaffen zu können. Der grösste Lohn, den unsere Wohltäter erwarten können, ist wohl die Gewissheit all des Guten, das dieses Buch in den armen Seelen der Eingeborenen wirken, und die Verherrlichung Gottes, zu der es beitragen wird. Das hindert uns Missionäre indes nicht, Ihrer mildtätigen Sodalität gegenüber eine überaus grosse Dankeschuld einzubekennen, die wir uns bemühen, in andächtigen Gebeten abzutragen. Dieses liebe kleine Buch wird uns behilflich sein, unsere Eingeborenen recht viel beten zu lassen, die Gott so oft bitten, über Sie und alle ihre Wohltäter überreiche Gaben auszugüssen. Möge Gott Ihnen die Mittel geben, dass Sie auch andern Missionen dasselbe Glück wie uns verschaffen können!“ — Die Unterstützung und Bekanntmachung des Werkes der afrikanischen Presse ist daher eine sehr zeitgemässe Missionshilfe. Spenden nimmt dankbarst entgegen die St. Petrus Claver-Sodalität Zug, Oswaldg. 15.

Luzern. Aussendung schweizerischer Kapuzinermissionäre und Missionsschwestern. Am Sonntag, 9. November, fand im Kapuzinerkloster Wesemlin zu Luzern die ergreifende Zeremonie der Aussendung von zwei Pätres und drei Brüdern aus dem Kapuzinerorden und vier Schwestern des Institutes Baldegg in die afrikanischen Missionen von Dar-es-Salaam und der Seychellen-Inseln statt. S. G. Bischof Gabriel Zelger O. M. C. richtete, angetan mit dem Pontifikalornate, eine erhebende Ansprache an die Gläubigen, die die Kirche bis auf den letzten Platz füllten. Hierauf legten Missionäre und Missionärinnen in die Hand des Missionsbischofs das Missionsgelübde ab und empfingen die Urkunde der Propaganda und das Missionskreuz. Es sind die Patres Hieronymus Schildknecht von Kirchberg, St. Gallen, und Eustachius Sallin von Villaz-St. Pierre, Freiburg; die Laienbrüder: Vinzenz Bisegger von Wuppenau, Thurgau, Beat Scherrer von Mosnang, St. Gallen, Tharsicius Cavigelli von Seth, Graubünden; die Schwestern: Judith Bannwart von Kirchberg, St. Gallen, Eusebia Suggen von Ried-Brig, Wallis, Judda

Sigrist von Meggen, Luzern, Brunhild Feierabend von Engelberg.

Unter Führung S. G. Mgr. Zelgers, Apostolischen Vikars von Dar-es-Salaam, traten die Missionäre schon am folgenden Tage die weite Reise an. Möge ihr Wirken gesegnet sein und die Missionsgnade zurückstrahlen auf das Vaterland!

V. v. E.

Kirchen-Chronik.

Katholischer Gesellenverein. Der neue Generalpräses. Zum Präses des katholischen Gesellenvereins in Köln und damit zum Generalpräses der Gesellenvereine wurde HH. Theodor Hürth gewählt. Der neugewählte Generalpräses hat in den Jahren 1902—1916 das Amt eines Vizepräses des Kölner Vereins bekleidet und erfreute sich der allgemeinen Liebe und Verehrung. Auch im Kreise der schweizerischen Gesellenvereine ist Generalpräses Hürth kein Unbekannter. Am ersten praktisch-sozialen Kurs der Gesellenvereine in Luzern im Jahre 1908 hielt er drei Referate und zeigte sich als ein liebenswürdiger und praktisch veranlagter Gesellenvater.

Tessin. Ascona. (Korrespondenz.) Verschiedene Blätter brachten und bringen Berichte von einer baldigen Eröffnung des Kollegs von Ascona. Diese sind verfrüht. Nachdem das Stift Einsiedeln das Kolleg vom derzeitigen Oberhirten im Tessin übernommen, erfordert die Inneneinrichtung der ursprünglich prächtigen Gebäude, die aber durch Militäreinquartierung, Beherbergung der Gemeindeschulen und Verwendung als herrenloses Gut stark hergenommen wurden, geraume Zeit. Zudem müssen die nötigen Lehrkräfte zur Führung der Schule erst herangebildet werden.

Ascona, in dessen näherer und weiterer Umgebung im früheren Mittelalter bereits den Klöstern St. Gallen und Disentis bedeutender Grundbesitz eignete, hatte früh eine Wallfahrtskirche der Mater misericordiae. Daraus entstand wohl die Ueberlieferung, es sei zuerst ein Benediktinerkloster, eine Filiale von Disentis gewesen (Mumma della misericordia), was bisher nicht urkundlich nachweisbar ist. Die heutige grosse Wallfahrts- oder Kollegiumskirche wurde 1399—1412 gebaut und hat grosse, merkwürdige Bilderzyklen aus gotischer und aus der Renaissancezeit. Die Wallfahrt aber verlor seit dem Aufkommen des nahen Heiligtums Madonna del Sasso 1480, immer mehr an Bedeutung. Der hl. Karl Borromäus verordnete 1584 als Testamentsvollstrecker, dass ein, von einem reichen, in Rom verstorbenen Asconeser-Bürger gestiftetes Kollegium neben die Kirche gebaut werde. Zwei Jahrhunderte blühte die Anstalt, welche alle Stufen, von den Elementarklassen bis zur Theologie, umfasste, unter der Leitung der Oblaten des hl. Karl. Als diese 1798 die Schule aufgaben, und noch mehr seit der Aufhebung durch die Tessiner Regierung 1852, diente die Anstalt verschiedenen Zwecken und erfuhr wechselvolle Geschicke. Nach öfterer kurzer Blüte erfolgte bald Niedergang und Schliessung. Der Bischof übergab das päpstliche Kolleg dem Stift Einsiedeln mit der Bestimmung, darin ein Lyzeum einzurichten. Das Lyzeum, nach dem tessinischen

Lehrplan drei Klassen umfassend, soll auf die Maturität vorbereiten.

Ascona ist die Heimat bedeutender Künstler. Aus der Renaissancezeit seien erwähnt: Abondio, La Gaia, Serodino (Architekt, Bildhauer und Maler), Pisoni (Erbauer der Kathedrale in Solothurn). Auch Heilige hatten hier ihre Wiege. Hier ward geboren der sel. Peter Berno, 1583, Martyrer in Indien, 1893 beatifiziert; von Ascona kamen zwei „Ehrwürdige“ aus dem Geschlecht Vacchini. — Der Flecken, 4 Kilometer von Locarno entfernt, wird immer mehr Kurort. Vor einigen Jahren machte Monte Verità mit seinen Naturmenschen viel von sich reden.

Schweiz. Päpstliche Ehrungen. P. Dr. Hilarin Felder, O. M. C. erhielt von S. E. Kardinalstaatssekretär Gasparri ein huldvolles Schreiben, in welchem der hl. Vater dem verdienten Gelehrten seine Freude aussprechen lässt, sich seines einstigen „hervorragenden Kollegen“ vom Gelehrtenkongress zu Freiburg 1897 und dessen fruchtbaren schriftstellerischen Tätigkeit wieder erinnern zu können. Insbesondere beglückwünscht Pius XI. P. Felder zu seinem neuesten Werke „Die Ideale des hl. Franziskus von Assisi“, das Seiner Heiligkeit durch den Apostolischen Nuntius in der Schweiz, Mgr. Maglione, unlängst überreicht wurde. — Die Redaktion der Schweizerischen Kirchenzeitung spricht ihrem geschätzten Mitarbeiter zur hohen Ehrung die besten Glückwünsche aus.

Der Hl. Vater geruhte den letzten Jahresband der illustrierten Familienschrift „Die Woche im Bild“ entgegenzunehmen und liess der Redaktion und ihren Mitarbeitern in einem Schreiben des Kardinalstaatssekretärs seinen Dank und Glückwunsch übermitteln.

Thurgau. Uebergang der alten paritätischen Pfarrkirche an die Katholiken. Der 2. November bildete einen Markstein in der Geschichte der Stadt Arbon. An diesem Tage nahm die katholische Kirchengemeinde Besitz von der altehrwürdigen Pfarrkirche, die seit fast vierhundert Jahren (seit 1528) als Simultankirche gedient hat, und die protestantische Kirchengemeinde bezog am selben Tage ihre neuerbaute Kirche. Laut Ablösungsvertrag vom 1. Juli 1919 hatte die evangelische Kirchengemeinde bis 31. März 1925 ein eigenes Gotteshaus zu erstellen und die Katholiken eine Auslösungssumme von 425,000 Fr. zu bezahlen. Dass dies schon ein halbes Jahr vorher möglich geworden, ist einer generösen Schenkung des Grossindustriellen Saurer an beide Kirchengemeinden zu verdanken, dann aber auch dem Opfersinn der Gläubigen und vor allem der rastlosen Arbeit und Initiative des Hl. Pfarrers L. Wiprächtiger, zu dessen Ehrentag der 2. November wurde. Am Bankett übergab Pfarrer Wiprächtiger dem protestantischen Baupräsidenten unter dem Jubel der Versammlung als letzte Zahlung einen Check von 225,000 Fr.

Frankreich. Die Einheitsschule. Am radikalen Kongress von Boulogne sprach Herriot von den Anstrengungen seiner Partei zur Einführung der „Ecole unique“. Was unter dieser Ecole unique zu verstehen ist, hat nun der radikale Führer und Oberfreimaurer Aulard in einem Artikel der «Dépêche de Toulouse»,

eines der verbreitetsten radikalen Blätter Südfrankreichs, mit aller Offenheit auseinandergesetzt: Es ist das staatliche Schulmonopol, und zwar nicht nur für die Ecole primaire, die Elementarschulen, sondern auch für die Sekundarschulen, sodass die gesamte Jugend die religionslose Staatsschule besuchen müsste, ausser der überhaupt keine andere Schule existieren dürfte; die denkbar gehässigste staatliche Schultyrannie und Knechtung des Gewissens von Kindern und Eltern. Die Freimaurerlogen veranstalteten allein im Jahre 1923 nur in Paris nicht weniger als 91 Konferenzen über die Einheitsschule.

La Fédération nationale catholique. Zur Verteidigung der religiösen, sozialen und nationalen Interessen hat sich ein Verband gebildet, der alle Katholiken umfassen soll. Präsident ist General de Castelnau, der einen feurigen Aufruf zur Organisation dieses katholischen Volksbundes erlassen hat.

Rom. Seligsprechung des ehrw. Dieners Gottes Joseph Cafasso und Heiligsprechung des Pfarrers von Ars. An Allerheiligen fand auf Anordnung des Hl. Vaters die feierliche Verlesung der Dekrete statt, durch die die Seligsprechung des ehrw. Joseph Cafasso sicher gestellt und die zwei Wunder für die Kanonisation des seligen Jean Maria Vianney, Pfarrer von Ars, approbiert werden. In seiner Ansprache fand der Hl. Vater schöne Worte für die Landpfarrer: „Der heutige Tag ist ein grosser Trost“, sagte der hl. Vater, „für so viele, die ihn so sehr verdienen. Ich meine die vielen armen, demütigen, heroischen Pfarrer und Seelsorger, unbekannt und vergessen von allen, es sei denn, dass von Zeit zu Zeit der Bischof auf seinen Visitationsreisen zu ihnen kommt. Wir selbst haben ihrer so viele gekannt, verloren in den weiten lombardischen Ebenen, auf den Bergen der grossen, Uns so lieben Mailänder Erzdiözese. Bei diesem Anlass (der bevorstehenden Kanonisation des Pfarrers von Ars) lebt das Gedenken an sie lebendiger und trostvoller, aber auch schmerzlicher in Unserem Herzen des Hirten und Vaters auf. Auf Unseren Hochtouren sind wir ihnen begegnet, an der Gletschergrenze, drinnen am Ende der Bergtäler, in unzugänglicher Gegend, fern jedem menschlichen Verkehr, wohin selbst das tägliche Brot nur mit Mühe hinaufgetragen wird. Wahrhaftige Vorposten auf der äussersten Front, verlassen und vergessen, unbekannt der grossen Welt, der grossen Masse, aber umso bekannter der Liebe, der Erkenntlichkeit so vieler Seelen, die an ihnen und aus ihrer Seelsorge allein Trost und Kraft finden“. — Der Papst schilderte dann mit bewegten Worten auch das Wirken des Turiner Weltpriesters Joseph Cafasso. Im Jahre 1811 geboren, gestorben schon 1860, war er ein Werkzeug Gottes gegen den Jansenismus. Er erwarb sich grosse Verdienste als Priesterbildner, als Prediger und Katechet. Seine Spezialität war die Seelsorge der zum Tod Verurteilten. Kaum ein Verbrecher wurde im Piemont hingerichtet, dem er nicht in seinem letzten Stündlein beigestanden. Er war unter dem Namen «il prete della forza», der Priester des Galgens, populär.

Ehrung von Kardinal Ehrle S. J. Zu Ehren des achtzigsten Geburtstages von Kardinal Ehrle S. J., bekanntlich der Vorgänger des jetzigen Papstes als Präfekt der vatikanischen Bibliothek, wurde im Vatikan eine feierliche Akademie abgehalten, der ausser dem Gefeierten 22 Kardinäle, das diplomatische Korps in corpore und eine zahlreiche Versammlung von Gelehrten, Professoren und Studenten beiwohnten. Der Papst übergab Kardinal Ehrle selbst die Festschrift. Auf die bescheidenen Dankesworte Kardinal Ehrles antwortete der Papst mit einer Ansprache, in der er die Verdienste des Kardinals um Wissenschaft und Kirche feierte. Die glänzende Akademie war auch ein schöner Beweis des Friedens in der Gelehrtenrepublik: der Direktor des belgischen historischen Instituts, P. Berlière O. S. B., hielt die Festrede auf den deutschen Kardinal, die fünf Bände umfassende Festschrift enthält Beiträge aus der ganzen internationalen Gelehrtenwelt, und die Festversammlung selbst war so international als möglich.

Rom. Sechszehnhundertjähriges Jubiläum der Lateranbasilika. Am letzten Sonntag den 9. November begannen die grossartigen Feierlichkeiten der sechszehnhundertjährigen Gedenkfeier an die Weihe der lateranensischen Basilika, «Ecclesiarum Urbis et Orbis Mater et Caput». Es wurde in der Basilika eine sogen. «Capella Papalis» abgehalten, ein feierlichster Gottesdienst, an dem das Kardinalskollegium, der päpstliche Hof, die Prälatur, der Pfarrklerus Roms, das diplomatische Corps etc. offiziell teilnahmen. Das Pontifikalamt am Papstaltare zelebrierte, in Vertretung des Papstes und durch ein päpstliches Breve dazu delegiert, Kardinalvikar Pompilj. Die Feierlichkeiten dauern die ganze Oktav hindurch. Das uralte Christusbild wurde aus dem benachbarten «Sancta Sanctorum» in die Basilika übertragen, die bekanntlich Christus, dem Erlöser, geweiht ist, und zur Verehrung ausgestellt. — Nur die

katholische Kirche kann ein solch sechszehnhundertjähriges Jubiläum feiern, und zwar nicht nur als Erinnerung-, sondern als Gegenwartsfeier, voll Lebenskraft und Zukunftsfreude. Die Monumente anderer Religionen und Zivilisationsepochen, die an Alter der Lateranbasilika gleichkommen, sind nur mehr Trümmer und Ruinen aus grauer Vergangenheit, Gegenstand archäologischer Forschung. Die Lateranbasilika, die Kathedrale der römischen Bischöfe, steht in altem Glanze da, festgegründet für die kommenden Jahrhunderte. «Tu es Petrus . . .»
V. v. E.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Vakante Pfründen.

Infolge Annahme anderweitiger Pfründen durch die bisherigen Inhaber sind die Pfarreien Büren (Kt. Solothurn) und Wuppenau (Kt. Thurgau) wieder zu besetzen. Bewerber für diese Pfründen wollen sich behufs Aufstellung von Dreierlisten gemäss Canon 1452 bis zum 25. November 1924 bei der unterzeichneten Amtsstelle anmelden.

Solothurn, den 10. November 1924.

Die bischöfliche Kanzlei.

Erklärung.

Wie es uns berichtet wurde, sammelt ein Fräulein K. Naunheim, Robes, in Wülflingen bei Winterthur, für die Missionen.

Wir erklären, dass das genannte Fräulein von uns weder Auftrag noch Erlaubnis zum Sammeln hat und uns auch keine Rechenschaft über ihre Sammlungen ablegt. Die gleiche Erklärung mussten wir schon im Dezember 1917 abgeben.

Die bischöfl. Kanzlei Chnr.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate: 19 Cts.
Halb " : 14 " | Einzelne " : 24 "
* Beziehungsweise 26 mal. * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.00 pro Zeile

Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.

Inseraten-Aannahme spätestens Dienstag morgens

Weihnachts-Krippenfiguren

sollten Sie im Interesse einer in allen Teilen befriedigenden Lieferung

frühzeitig bestellen!

Unser Lager ist wohl versehen.

Verlangen Sie bitte Angebot bei

**Buch- und Kunsthandlung
Räber & Cie., Luzern**

Gebetbücher sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern

Messweine

sowie

Tisch- und Spezialweine

empfehlen in nur prima Qualitäten

P. & J. GÄCHTER

Weinhandlung z. Felsenburg

Altstätten, Rheintal

vereidigte Messweinelieferanten.

Kaffee billig

und gut, täglich frisch in Postsendung von 2 1/2 und 5 Kg. Verlangen Sie Preisliste.

LAUBER-KÖHLER
Kaffeerösterei, Luzern.

Messwein

J. Fuchs-Weiss & Co., Zug
beidigt.

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität
in- und ausländische

⌘ Tischweine ⌘

als

Messwein

unsere selbstgekelterten

Waadtländer und Walliser

**Gebr. Nauer, Weinhandlung,
Bremgarten.**

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!

Jugendglück!

Das wahre Eheglück!

Himmelsglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Kurer, Schaedler & Cie.

in Wil, Kanton St. Gallen

Casein	Anstalt für kirchl. Kunst empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten Paramente Kirchenfahnen Vereinsfahnen wie auch aller kirchlichen Ge- fässe, Metallgeräte etc. etc.	Kelche	
Stolen		Monstranzen	
Pluviale		Leuchter	
Spitzen		Lampen	
Teppiche		Statuen	
Blumen		Gemälde	
Reparaturen		Stationen	
Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung			

Franz. Messwein von RR. PP. Trappisten
Span. Messwein von bischöflich empfohlenem
Lieferanten
sowie weisse und rote Tisch- und Flaschenweine
in milder und vorzüglicher Qualität durch
Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel.
„Bischöflich vereidigte Messweinelieferanten“
Man verlange unsere Preisliste.

Verlag Räber & Cie., Luzern

Für den Prediger
eine unerschöpfliche Fundgrube

für die Weihnachtszeit und
für das ganze Jahr bildet die

Weihnachtshomiletik

von Professor A. Meyenberg
Gebunden Fr. 25.— Broschiert Fr. 20.—

Urteile:

Neue Zürcher Nachrichten (Prof. de Chastonay):
Mit wachsender Freude haben wir uns in das Studium dieser
einzigartigen Weihnachtshomiletik vertieft, die, den Zyklus von
Weihnachten bis Septuagesima und Lichtmess umfassend, einen
so gründlichen Einblick in das Weihnachtsmysterium gewährt.
... Es dürfte kein anderes Werk dermassen anregend und
begeistert wirken, wie das vorliegende. ... Wer immer
den Christusgedanken in seiner Tiefe und Schönheit, in seinen
Ausstrahlungen und Auswirkungen auf das gesamte individuelle
und soziale Leben erfassen will, greife zur liturgischen Weih-
nachtshomiletik!

Kölnische Volkszeitung: Der schwere Band ist ein
laut redender Zeuge der unermüdlichen homiletischen Schaffens-
kraft seines Verfassers und eine wahre Quelle der Weiterbildung
und Veredelung des Klerus für seine neuzeitlichen Predigtauf-
gaben.

Chrysologus (P. Loenartz S. J.): Es ist nicht nur die
tiefe theologische Wissenschaft des Leben Jesu-Forschers, Dog-
matikers und Exegeten, sondern auch die langjährige theolo-
gische Arbeit des Homileten und die praktische Frucht eines
unermüdlichen Predigers hier zusammengetragen. ... Beson-
ders wird die Vorbereitung auf die Predigt in der Weihnachts-
zeit hier für ein langes Priesterleben immer wieder neuen Stoff
finden. Die Christuspredigt hat hier eine unerschöpfliche
Fundgrube.

Gebetbücher sind zu beziehen durch
Räber & Cie., Luzern.

ADOLF BICK, WIL (St. Gallen)

Altbekannte Werkstätte für kirchliche
Goldschmiedekunst :: Gegründet 1840
empfiehlt sich für

Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc. etc
Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten.

Fraefel & Co.

St. Gallen

Gegründet 1883

Ersteller von Paramenten
und kirchlich. Metallgeräten

Lieferanten aller Bedarfs-
Artikel für liturgische Zwecke

Eine gründliche Einführung in die erhabene Liturgie der Kirche bietet:

Mess- und Vesperbuch der kath. Kirche

Belehrung über die Liturgie und die kirchl. Zeiten. Von P. Soengen S. J.
Deutsch u. Latein. Laienbrevier. Friedensausführung. 4. Aufl. 1126
Seiten. 2 1/2 cm. dick. Ganzleinenband Rotschnitt Mk. 6.75, Kunst-
leder Golschnitt Mk. 8.25, ff. Bockleder Golschnitt Mk. 10.50.

Wer mit der katholischen Kirche liturgisch beten will, benutze
dieses inhaltsreiche Gebetbuch, das auch Belehrungen über die
Liturgie und die kirchl. Zeiten bietet. Ein Vorzug ist, dass das
Buch auch die Vespere enthält, wodurch die Anschaffung eines
besonderen Vesperbuches erspart wird.

Durch alle Buchhandlungen.

Butzon & Bercker G. m. b. H., Kevelaer (Rhld.)
Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles.

Religiösgesinnte Töchter, die sich der Kranken-
und Wochenpflege widmen wollen, finden jederzeit
Aufnahme im

St. Annaverrein

Bischöfl. approbierter kath. Pflegeverein, im Sinne von Can. 707 des C. j. e.

Von Sr. Heiligkeit, Papst Pius X. gesegnet, und
von den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Aufnahme-Bedingungen zu beziehen durch das
Mutterhaus:

Sanatorium St. Anna, Luzern.

Bibliothek

der
Kirchenväter

komplett vorrätig bei:
Räber & Cie., Luzern